

In dieser Nummer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Zu Alexander Weill, der den sterbenden Heinrich Heine besuchte, sagte der Dichter: «Ich habe eben mein Testament gemacht und alles meiner Frau hinterlassen, unter der Bedingung, dass sie gleich nach meinem Tode wieder heiratet. So bin ich doch sicher, dass wenigstens ein Mensch mich alle Tage betrauern wird.»

Der Schriftsteller Théodore de Banville sprach mit einem englischen Freund über die englische Sprache, die er rauh, ungelenkt und harmonielos fand.

«Immerhin haben wir Shakespeare», meinte der Engländer.

«Shakespeare?» rief Banville. «Shakespeare war ein Franzose und hiess Jacques Pierre. Ihr habt den Namen verunstaltet, um einen Engländer aus ihm zu machen!»

In einer mexikanischen Zeitung erschien folgende Anzeige: «Ich bin neunzig Jahre alt, habe mich aber dank zuverlässiger Mittel wesentlich verjüngt und wünsche zu heiraten. Herren, nicht über sechzig, mögen sich melden.»

Man warf dem italienischen Schriftsteller und Staatsmann Machiavelli vor, er habe die Tyrannen gelehrt, die Macht zu erobern.

«Das ist wohl wahr», sagte er, «aber ich habe auch die Völker gelehrt, sich der Tyrannen zu entledigen.»

Als von Schriftstellern gesprochen wurde, die schlecht schrieben, sagte Jules Renard: «Balzac ist vielleicht der einzige, der das Recht gehabt hat, schlecht zu schreiben.»

Fernando Paer (1771–1839), sehr geschätzter Komponist seiner Zeit, von dem auch der Fidelio-Stoff vor Beethoven in Musik gesetzt wurde, erhält eine Einladung in das Haus eines Parvenus. Darauf stand: «Man ist gebeten, nicht in Stiefeln zu erscheinen.»

Da erwiderte Paer:

«Die Schuhe Maestro Paers nehmen die Einladung dankend an; ihr Besitzer aber ist krank und kann sie nicht begleiten.»

Und tatsächlich schickte er am Abend des Festes seine schönsten Schuhe.

Der König von Portugal spielte Cello und wollte sich von Rossini hören lassen. «Was halten Sie davon?» fragte der König nachher.

«Für einen König ist es gar nicht übel», meinte Rossini. «Um so mehr als Könige über das, was sie tun, keine Rechenschaft geben müssen.»

Die Heranwachsenden sind grosse Telefonbenutzer. Und so richtet Mr. Smith seiner Tochter in ihrem Zimmer einen eigenen Anschluss ein. Sehr erstaunt ist er, als er die junge Dame bald darauf an seinem Telefon findet.

«Ich erwarte einen wichtigen Anruf», erklärt sie, «und da wollte ich doch nicht, dass mein Telefon besetzt wäre.»

Der französische Staatsmann Edouard Herriot sagte: «Geschenke sind wie Ratschläge. Am meisten Freude machen sie dem Spender.» Von der Politik sagte er: «Sie ist ein Kapitel der Meteorologie. Und die Meteorologie ist die Wissenschaft der Windrichtungen.» «Um Julius Cäsar zu gleichen», meinte er, «genügt es nicht, kahl zu sein.»

In dieser Nummer:

Eines Tages werden die Jugendlichen auf unsere Zeit zurückblicken und ... und ...

Geniessen Sie die «Bärnerplatte», die Ihnen Ueli der Schreiber auf Seite 9 vorsetzt.

Freiheit für ...

Nieder mit ...

Nieder mit den Häuserspekulanten

AJZ SOFORT

Frau Finette Wanzenried geb. Adolfine Pfeleiderer aus Pfullendorf (Südweststaat) demonstriert! Hanns U. Christen war für Sie dabei. Lesen Sie Seite 13.

Nebelspalter


Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfel-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 22.— 6 Monate Fr. 40.— 12 Monate Fr. 72.—

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 65.— 12 Monate Fr. 119.—

* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61

8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7

9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor

Erscheinen

vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.